

nem Baume auf, und legen ihn des Abends wieder auseinander. Dieser Stuhl ist daher sehr einfach, und bestehet nur aus zwey Walzen, welche auf vier in die Erde gesteckten Pfählen ruhen. Quer durch den Aufzug laufen zwey Stäbe, welche an den beyden Enden mit Schnüren an den Baum, unter welchem der Stuhl stehet, und mit zwey andern Schnüren an die Füße des Webers befestigt sind, und auf diese Art theilt er die Fäden des Aufzuges geschickt von einander, und webt den Eintrag darein.

Auch der Ackerbau befindet sich hier noch in einem sehr schlechten Zustande. Sie wissen nichts von dem Pfropfen, und ihre Gärten bestehen blos aus viereckigen Beeten, welche mit verschiedenen Arten Bohnen bepflanzt sind. Da der Reiß ihre einzige Nahrung ist, so haben sie sich auch vorzüglich auf dessen Bau gelegt, und da dieses Gewächs nur im Wasser fortkommt, der Boden auf Coromandel aber überhaupt sehr trocken und sandig ist, so haben sie verschiedene Maschinen erfunden, ihre Reißfelder zu wässern. Wenn die Regenzeit vorbey ist, welche von dem May bis in den October dauert, so säen sie den Reiß anfangs sehr dick in eine Ecke eines Flusses oder Teiches, und sobald die Pflanzen fünf bis sechs Zoll hoch sind, so ziehen sie dieselben aus, und versehen sie in kleinen Bündeln, in der gehörigen Entfernung von einander, in einen besonders bearbeiteten und gut gepflügten Boden, weil sonst der Reiß ersticken würde. Wenn er reif ist, schneidet man ihn mit einem großen Gartenmesser, nicht nahe an dem Boden, wie in Europa, sondern etwa anderthalb Ehlen hoch über denselben ab, und bindet ihn in Garben. Anstatt diese zu dreschen, faßt man sie an dem untern Ende und schlägt sie auf einer zubereiteten Tenne gegen die Erde, sammelt die Körner, legt hierauf die Garben auf einen Haufen, und schlägt die noch übrigen Körner mit Bambusrohr völlig aus. Wenn die Reißärnte vorbey ist, wird Kam-